

Militärisches aus Italien

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **41=61 (1895)**

Heft 15

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-96983>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

felde nach ein und derselben Idee im Gefecht gebührend zu leiten, menschliches Leistungsvermögen in höchstem Masse zu beanspruchen, vielleicht zu übersteigen und entweder eine ganz hervorragende Begabung oder ganz besondere und stetige Einübung im Frieden in der Verwendung solcher Massen zu bedingen.

Wir vermögen daher ein Moment der Besorgnis in der derzeitigen Dislokation, Anzahl und Formation der russischen Kavallerie an Russlands Westgrenze für dessen westliche Nachbarn nicht zu erkennen.

R. B.

Militärisches aus Italien.

a) Nach den siegreichen Gefechten der Italiener im Januar dieses Jahres bei Halai, Coatit, Senafè, in welchen sie die beiden wortbrüchigen Rebellen Bata Agos und Ras Mangascia auf das Haupt schlugen, den ersteren tödend, glaubte man allgemein, dass nach diesen empfindlichen Niederlagen die Gegner lahm gelegt, sich für längere Zeit ruhig verhalten würden, dass dann infolge der Ruhe auch an den Grenzen der Kolonie derselbe Zustand der Sicherheit eintreten würde, wie er im Innern derselben seit langem schon herrscht. Leider scheint diese Hoffnung sich als eine falsche erweisen zu wollen. Den Tigrinern lässt der Durst nach Rache für die erlittenen Niederlagen ebenso wenig Ruhe, als den Derwischen, die ihr Fiasko bei Kassala noch in zu frischer Erinnerung haben. Es hat allen Anschein, als ob Italien von neuem blutigen Kämpfen in Afrika entgegen gehen würde. Man sagt, es seien schon Verhandlungen im Gange, um ein Bündnis zum Abschlusse zu bringen zwischen den Tigrinern, den Derwischen unter dem Kommando Osman Dighas, des besten Führers derselben, und dem König Menelik von Abessinien. Sollte dies Gerücht Wirklichkeit werden, dann ständen den italienischen Truppen allerdings sehr ernste Kämpfe bevor mit Feinden, die nach Rache dürsten, die wild, grausam und kriegerisch sind und durch französische Hülfe etc. reichlich mit guten Waffen und Munition versehen wurden. Doch die italienische Regierung hat nichts versäumt, um gerüstet zu sein, um damit allem Kommenden ruhig in das Auge sehen zu können. Vor allen Dingen wusste man den rechten Mann an die rechte Stelle zu setzen, den General Baratieri, der sowohl als Gouverneur wie als Truppenführer gleich Vorzügliches geleistet hat. Sofort nach den Eingangs erwähnten kriegerischen Ereignissen hat die Regierung 4 Bataillone italienischer Infanterie zu 4 Kompagnien à 4 Offiziere, 155 Mannschaften stark, sowie 2 Gebirgsbatterien, 1 Geniekompagnie, zahlreiche Geschütz- und Gewehrmunition, Lebensmittel,

Fourage, Zelte, Medizinen, Reit- und Lasttiere etc. von Neapel nach Eritrea einschiffen lassen. Seit Anfang vorigen Monats ist alles dort eingetroffen. Die Truppenteile wurden neu formiert und zwar nur durch freiwillig sich zum Dienste in Afrika meldende Offiziere und Mannschaften, dem aktiven Reserve- und Landwehrdienststande angehörig. Der fremde Erdteil, die höhere Löhnung, die Aussicht auf Auszeichnungen, der Thatendurst, liessen die Angebote für diese Neuformationen aus allen Chargen viel höher sein als die Nachfrage. In der Kolonie selbst formierte der General vier neue Bataillone eingeborene Infanterie und eine Gebirgsbatterie, erstere tragen die Nummern 5 bis 8, letztere die Nummer 3. Die Mannschaften wurden teils neu angeworben, teils aus schon in der Kolonialtruppe gedient habenden Individuen entnommen. Erstere waren zum grösseren Teile Sudanesen, die infolge ihrer guten soldatischen Eigenschaften sich am besten dazu eignen. Den eingeborenen Infanteriebataillonen (Askaris) Nr. 1 bis 4 hat der König für ihre in den Gefechten bei Agordat, Kassala, Coatit, Senafè bewiesene vorzügliche Tapferkeit als Auszeichnung die Namen dieser Ehrentage verliehen, so heisst z. B. das dritte Bataillon „Bataillon Kassala Nr. 3.“ Die für kriegerische Anerkennungen sehr empfänglichen afrikanischen Soldaten werden diese Auszeichnungen, sowie zahlreich verliehene Tapferkeitsmedaillen, Ernennungen zu Offizieren, sowie die Ehrung ihres Generals, an dem sie mit schwärmerischer Liebe hängen, sicher zu neuen Thaten begeistern. Die 8 Bataillone Infanterie sind je 5 Kompagnien à 5 Offiziere, 220 Mannschaften stark, also das Bataillon 1,100 Mann, in Summa 8,800 Mann, die 5 italienischen Bataillone haben eine Gesamtstärke von 3,100 Mann. Die beiden Eskadrons Kavallerie, die an Mannschaften und Pferden vollständig komplettiert worden sind (letztere wurden in Indien gekauft und sollen vorzügliche Tiere sein), zählen 400 Pferde, die Gebirgsartillerie in 5 Batterien 30 Geschütze und 650 Mann, dazu kommen je 2 Kompagnien Genie, Carabinieri, Festungsartillerie, Train, Verpflegungs- und Sanitätstruppen. Diese 12 Kompagnien repräsentieren circa weitere 2000 Mann. Dazu kommen noch 8 Kompagnien Mobilmiliz, formiert aus zur Reserve entlassenen Mannschaften der eingeborenen Infanterie, circa 1500 Mann stark, dann noch etwa 1350 Mann besoldete Banden (bande assoldate) und italienischer militärisch ausgebildeter Landsturm, aus Arbeitern, Geschäftsleuten etc. formiert. Dem General würden demnach in runder Summe 17,500 Mann zur Verfügung stehen, wovon jedoch 4—5000 Mann in Abzug zu bringen sein würden für den Etappendienst und die Besatzung

der festen Plätze. Es verblieben dem General also zu freier Verfügung für den Angriffskrieg etwa 12,000 Mann mit 30 Gebirgsgeschützen, eine verhältnismässig geringe Anzahl gegen einen, wenn das geplante Bündnis zustande kommt, viel zahlreicheren Gegner, allein zu Gunsten der Italiener fällt in die Waagschale, dass sie unter einheitlichem Kommando eines ebenso besonnenen als aber auch kühnen Führers von eiserner Energie stehen, dass sie vorzüglich ausgebildet, bewaffnet, diszipliniert, schlachten- und siegesgewohnt sind, während die Feinde unter dem verschiedenen Kommando unter einander eifersüchtiger Führer stehen würden und erst die erlittenen Schlappen auswetzen müssen. Nun, die Zeit wird es lehren und zwar bald, denn die italienischen Truppen sind schon im Marsche auf Adua, die heilige Stadt der Abessinier, das Baratieri schon einmal vorübergehend occupiert hatte, und auf Adigrat, um beide Orte dauernd zu besetzen, sofort zu befestigen, so einen wichtigen Stützpunkt gegen die von dieser Seite etwa anrückenden Feinde sich schaffend. Als Belohnung für seine dem Vaterlande geleisteten vorzüglichen Dienste wurde Baratieri zum Generallieutenant befördert, erhielt den savoyischen Tapferkeitsorden und erhielt das Fort von Kassala den Namen „Baratieri.“

b) Im nächsten Monate haben sich bei den sämtlichen Bezirkskommandos, *distretti di reclutamento*, wie sie jetzt heissen, alle diejenigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes behufs ärztlicher Untersuchung zu melden, die in der Zeit vom 1. Oktober 1894 bis 31. März 1895 glauben dienstuntauglich geworden zu sein. Das Ergebnis der ärztlichen Untersuchungen wird gesammelt, geht an das Kriegsministerium weiter und dieses entscheidet dann endgültig, ob tauglich oder nicht.

c) Alle diejenigen Offiziere, der Territorialmiliz angehörend, die für den Mobilmachungsfall den Fussartilleriekompanien der Territorialmiliz zugeteilt sind, die im Bereiche des I. bis IV. Armeekorps (Turin, Alessandria, Milano, Piacenza) aufgestellt werden, haben in zwei Raten bei den Festungsartillerieregimentern Nr. 28 und Nr. 29 zu üben. Jede Übung dauert 14 Tage und zwar fallen dieselben in die Monate April und Mai und werden auf den Schiessplätzen von Cecina (Prov. Rom) und San Maurizio (Prov. Turin) abgehalten.

d) Der Geburtstag des Königs Umberto, am 14. März, wurde überall festlich begangen, durch Parade der betreffenden Garnisonen, die Mannschaften erhielten an diesem Tage bessere Kost und doppelte Löhnung. Das Publikum beteiligte sich an allen Orten durch Beflaggen seiner Häuser, festlichere Kleidung, Beiwohnung der

Revue etc. etc. an der Feier dieses Tages, dadurch bethätigend wie grosse Liebe und Verehrung der König und sein ganzes Haus in Italien geniesst. Niemand mehr als der König verdient dies aber auch, denn er ist ein Ehrenmann durch und durch in des Wortes bester und edelster Bedeutung. An diesem Tage wurden zahlreiche Offiziere befördert. Bei der Infanterie 9 Oberstlieutenants zu Obersten, 35 Majors zu Oberstlieutenants, 19 Hauptleute zu Majors. Die Beförderung der Lieutenants in die höheren Chargen wird nächsten Monat erfolgen. Bei der Kavallerie wurden je 2 Oberstlieutenants, Majors und Rittmeister zur nächsthöheren Charge befördert. Bei der Artillerie wurden 7 Oberstlieutenants zu Obersten, 10 Majors zu Oberstlieutenants, je 8 Hauptleute und Oberlieutenants zu Majors resp. Hauptleuten befördert. Bei der Geniewaffe waren die Beförderungen ganz dieselben wie bei der Artillerie, zu Majors und Hauptleuten wurden anstatt 8 nur 6 befördert, ferner wurden 2 Generalmajors zu Generallieutenants und 10 Obersten der verschiedenen Waffen zu Generalmajors befördert.

(Schluss folgt.)

Illustriertes Jahrbuch der schweizerischen Armee.

II. Jahrgang. Illustriert von Hans Wieland.

Herausgegeben von Balmer und Wieland.

Bern, Verlag von W. Kaiser. Preis Fr. 3. 80.

(Einges.) Der zweite Jahrgang dieses sehr verdienstlichen Werkes beweist, dass die Autoren sowohl wie der Verleger keine Mühe scheuten, hier etwas zu bieten, was auch gesteigerten Anforderungen zu genügen vermag. Volles Lob gebührt zunächst der trefflichen Illustration. Nur ein Künstler wie Wieland konnte so flott hingeworfene Skizzen aus dem Militärleben liefern, wie wir sie hier finden, sie sind grossenteils von so hohem künstlerischem Wert, dass schon um dieser Bilder willen das Buch die beste Empfehlung verdient. Aber auch dem Text wurde diesmal viel Sorgfalt gewidmet. Neben Aufsätzen belehrender Art, wie „St. Maurice“, „Schweizerische Kriegswaffen“, „Die Herbstübungen von 1893“, ja sogar schon „Die Herbstmanöver des IV. Armeekorps 1894“ u. a. kommt nun auch das Belletristische zu seinem Recht in der hübschen Militärhumoreske „Pflichtvergessen“ u. s. w. Kurz, das Jahrbuch der schweizerischen Armee“ kann unsern schweizerischen Milizen als äusserst gelungenes, ebenso unterhaltendes wie belehrendes Werk nicht warm genug empfohlen werden. Der in Anbetracht des Gebotenen erstaunlich niedrige Preis von Fr. 3. 80 ermöglicht auch dem weniger Bemittelten die Anschaffung.
